

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Augustausgabe
Nr. 28/84 – 35. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Kollektive unseres Betriebes ziehen mit

Bestleistungen zum Weltfriedenstag

Angesichts der weiteren Stationierung neuer NATO-Raketen in Westeuropa ist es heute wichtiger denn je, alles für die Sicherung des Friedens zu leisten. Dazu ist es notwendig, all unsere Kräfte für die weitere Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes einzusetzen. Im Aufruf zum 35. Jahrestag der Gründung der DDR heißt es: „Vor allem durch eigene, redliche, gewissenhafte und initiativreiche Arbeit. Auf diese friedliche, aufbauende, schöpferische Weise vermag jeder am Kampf um den Frieden wirkungsvoll teilzunehmen.“

Deshalb schließt sich die Jugendbrigade „Otto Winzer“ aus dem Jugendobjekt



Bestleistungen
zum
Weltfriedenstag

„Mikrooptoelektronik“ dem Aufruf der Jugendbrigade Jörg Harder aus der „FDJ-Initiative Berlin“ an. Wir rufen alle Jugendbrigaden und Arbeitskollektive unseres Betriebes zu einer HÖCHSTLEISTUNGSSCHICHT auf und sagen:

Bestleistungen zum Weltfriedenstag — Jetzt erst recht!

Unser Beitrag:

Wir wollen eine Schichtleistung von 140 Prozent erreichen. Das heißt zusätzlich 20 000 5-mm-LED, 750 Lichtschachtbauelemente und 5000 3-mm-LED.

Mit den Ergebnissen dieser Höchstleistungsschicht wollen wir zeigen, wie durch eine verbesserte Arbeitsorganisation und eine höhere Auslastung der Anlagen und Arbeitszeit ein hoher ökonomischer Nutzen entsteht und wir unseren Beitrag zum 35. Jahrestag unserer Republik leisten.

Im Auftrag der Jugendbrigade „Otto Winzer“:

Ilona Raasch, Kollektivleiter

Mit den Besten vergleichen — Spitze erreichen



Köpenicker Bestarbeiter im Erfahrungsaustausch

Am 1. August 1984 traf und kontinuierlich produzierten!“ in die Tat umsetzen. Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des FDGB-Kreisvorstandes Berlin-Köpenick, Genossen Peter Straßenberger, im Klubhaus des VEB Akkumulatoren- und Elementefabrik mit Köpenicker Schrittmachern und Wettbewerbsinitiatoren. Es ging um das WIE bei der Erfüllung und Überbietung der Pläne in Vorbereitung auf die 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz und in Auswertung und Umsetzung der Beschlüsse der 15. Bezirksdelegiertenkonferenz der Bezirksleitung Berlin der SED, um den Austausch von

Werner Bartelt, Träger des Karl-Marx-Ordens und Meister im Kupferwalzwerk des VEB KWO legte beispielsweise dar, wie sein Kollektiv um den Abbau der Ausfall-, Wart- und Stillstandszeiten ringt; 60 Prozent der Kollegen lernen dort einen zweiten Beruf, um flexibler einsetzbar zu sein, sich gegenseitig ersetzen zu können. Gewiß war die Einsicht bei allen nicht sofort vorhanden, da mußten offene Diskussionen und auch Auseinandersetzungen geführt werden. Die Besten gingen mit gutem Beispiel voran, ihre Vorbildwirkung blieb nicht aus, die kollektive Erziehung setzte ein.



9 BERLINER
BESTARBEITER-
KONFERENZ
35 JAHRE DDR

Erfahrungen bei der Organisation hervorragender Leistungen.

Viele Genossen und Kollegen ergriffen das Wort: Arbeiter, Techniker, Wissenschaftler und Ärzte, Mitarbeiter der Volksbildung, des Bauwesens und des Handels. Alle berichteten u. a., wie sie in ihren Kollektiven die Losung „Arbeitszeit ist Leistungszeit — deshalb gut leiten, erfolgreich forschen

Heino Schiller, Held der Arbeit und Werkteilleiter in unserem Betrieb, ging es um effektive kollektive Arbeit. Engagiert schilderte er, wie bei uns Jahr für Jahr der Monatsplan erfüllt und überboten wurde und in dem die technologische Erprobung der Farbbildröhrenproduktion auf Hochtouren läuft, sowie gemeinsame Wettbewerbsverpflichtungen und Neuerervereinbarungen von Mitarbeitern der Bereiche Produktion, Wissenschaft und Technik realisiert werden. In Jugendforscherkollektiven beispielsweise arbeiten junge Wissenschaftler eng mit Produktionsarbeitern zusammen mit dem Ziel, verkaufsfähige Produkte in bester Qualität zu entwickeln. Noch vor der K-2-Stufe beginnt dieses intensive Zusammenwirken.

(Fortsetzung auf Seite 4)



In dieser Ausgabe:

- Ernst Thälmann lebt in unseren Kämpfen
- Höchstleistungen zum Weltfriedenstag
- Schrittmacher des Werkteils Röhren
- Schulen der sozialistischen Arbeit
- report — die Jugendseite
- Auf zum Kreissportfest!

Ernst Thälmann lebt in unseren Kämpfen

In der Nacht zum 18. August 1944 wurde Ernst Thälmann nach fast elfeinhalb Jahren faschistischer Kerkerhaft heimtückisch im KZ Buchenwald ermordet. Niemand, so war es der Plan der faschistischen Henker, sollte davon erfahren. Sie verbreiteten die Nachricht, Thälmann sei am 29. August 1944 bei einem Luftangriff auf die Umgebung von Weimar ums Leben gekommen.

Doch die Wahrheit wurde bekannt und drang in die ganze Welt. In vielen Ländern protestierten Kommunisten und Sozialdemokraten, Gewerkschafter und Christen, bürgerliche Intellektuelle und andere freiheitsliebende Menschen gegen den Mord an Ernst Thälmann.

In Moskau, New York und Mexiko, in London und Stockholm, überall versammelten sich Kommunisten, Antifaschisten und bürgerliche Demokraten zu Gedenkfeiern, die mit dem Schwur ausklangen, nicht eher zu ruhen, als bis das faschistische Regime vernichtet ist. Eine ergreifende Trauerfeier fand mit Genossen aus fast allen von Faschisten okkupierten europäischen Ländern im Konzentrationslager Buchenwald statt. Zum Abschluß der Trauerfeier sangen die politischen Gefangenen in vielen Sprachen leise die Warschawjanka.

Ernst Thälmann lebt in unseren Kämpfen. Das beweisen die Arbeitstaten der „Thälmann“-Kollektive. Und das bezeugen nicht zuletzt auch die Worte hervorragender Persönlichkeiten.

Erich Honecker

Ernst Thälmann war uns gegenwärtig, als sich 1945 die KPD aus der Illegalität erheben konnte kraft des Sieges der ruhmreichen Sowjetarmee.

Die Ideen Ernst Thälmanns waren mit uns, als wir im Jahre 1946 aus zwei Arbeiterparteien eine Partei, die SED, schufen.

Ernst Thälmann war unter uns, als wir 1949 unsere Republik gründeten. Ernst Thälmann ist jetzt unter uns, weil wir uns geschworen haben, in seinem Sinne unsere Republik zu festigen und zu stärken und das Banner der sozialistischen Revolution immer weiter vorwärtszutragen. Das Charakteristische der Politik Ernst Thälmanns

Am 1. September 1925 wählt das ZK Ernst Thälmann an die Spitze der KPD. Der Parteivorsitzende ist 39 Jahre alt. Ernst Thälmann, am 16. April 1886 in Hamburg geboren, wird als 16jähriger Hafen- und Transportarbeiter und tritt mit 17 der SPD und der Gewerkschaft bei.

war die enge Verbindung des Kampfes um den Frieden mit der Aufklärung des Volkes über die Friedenspolitik der Sowjetunion.

Wilhelm Pieck

Die Autorität, die der Genosse Thälmann sowohl innerhalb der Parteiführung als auch in der gesamten Partei und in der deutschen Arbeiterklasse besaß, stützte

sich darauf, daß er wie kaum ein anderer das Wesen der Massenpolitik begriffen hatte und neben seiner politischen Orientierung ein außerordentlich feines Fingerspitzengefühl für die hatte, die vor der Partei standen.

Herbert Warnke

Ernst Thälmann besaß eine ausgeprägte Fähigkeit, aufmerksam die Meinungen der Arbeiter anzuhören.

Er war nicht nur bemüht, die Arbeiter zu führen, sondern immer bereit, von ihnen zu lernen.

Er kannte ihre Meinungen

und Stimmungen außerordentlich gut, und das half, ihn zur richtigen Führung der Partei zu befähigen.

Heute sind die Ideen des proletarischen Internationalismus und sozialistischen Patriotismus, der unverbrüchlichen Verbundenheit mit der Sowjetunion und ihrer führenden Kraft, der KPdSU, deren glühender Vorkämpfer Ernst Thälmann war, nicht nur Leitprinzip der Staatspolitik der DDR, sondern Herzenssache der Bürger unseres sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern.

Christa Kalex



Beisetzung der ermordeten Demonstranten des „Blutmai 1929“ in Berlin-Friedrichsfelde. Ernst Thälmann bei der Grabrede.

Höchste Wachsamkeit unseren revolutionären Errungenschaften

13. August 1961 – Errichtung des antiimperialistischen Schutzwalls

Als Ende der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre sichtbar wurde, daß das Volk der DDR unter Führung der SED — allen imperialistischen Umtrieben zum Trotz — den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus im wesentlichen abschließen und eine neue Periode gesellschaftlicher Entwicklung eröffnen würde, traten aggressive Kreise der BRD die „Flucht nach vorn“ an. Getrieben von abgrundtiefem Haß gegen die Arbeiter-und-Bauern-Macht der DDR, hatten sie seit deren Gründung kein Mittel gescheut, um unser Land wieder ihrem Herrschaftsbereich einzuverleiben.

Im Frühjahr und Sommer 1961 spitzten die herrschenden imperialistischen Kräfte der BRD unter verstärkter Ausnutzung der offenen Grenze der DDR zu Westberlin die Lage gefährlich zu. Gedeckt von den USA und den anderen Hauptmächten der NATO, hofften sie, den Sozialismus in der DDR durch einen direkten Frontal-

angriff erwürgen zu können. Handelsembargo, Währungsspekulationen, Grenzgänger-tum, generalstabsmäßig betriebene Abwerbung von Fachkräften und Menschenhandel, ideologische Störtätigkeit, Subversionsakte, Provokationen an der Staatsgrenze und Grenzverletzungen waren an der Tagesordnung und fügten der DDR schweren Schaden zu. Insgesamt betrugen die der DDR durch die offene Grenze zugefügten Verluste mehr als 120 Milliarden Mark.

In dieser gefährlichen Situation, die von den imperialistischen Kriegstreibern immer mehr angeheizt wurde, wandte sich die Volkskammer der DDR auf Initiative der SED Anfang Juli erneut mit einem Vorschlag zu einem Friedensabkommen an die BRD. Es wurde von der Hauptpartei des Monopolkapitals der BRD, der CDU, brüsk abgelehnt. Dafür proklamierte sie die offene Einverleibung der DDR in den Bonner Staat der Monopole. Ziel ihrer Politik sei ein wie-

dervereinigtes Deutschland, das in die europäische Gemeinschaft und damit in die NATO integriert ist. Zur gleichen Zeit unterbreitete der berüchtigte „Forschungsbeirat für Fragen der Wiedervereinigung“ beim Bonner Ministerium für „gesamtdeutsche Fragen“ der Öffentlichkeit einen umfassenden „Grauen Plan“ für den Tag X. Danach sollten nach Einverleibung der DDR in die BRD die volkseigenen Betriebe und Banken unter die Monopole der BRD aufgeteilt, die LPG aufgelöst, ihr Land und Inventar vor allem an Junker und Großgrundbesitzer vergeben werden.

In jenen für den Weltfrieden entscheidenden schicksalsschweren Tagen wurde unser Volk, geführt von seiner marxistisch-leninistischen Partei seiner historischen Verantwortung gerecht.

In der Nacht vom 12. zum 13. August 1961 nahmen Einheiten und Verbände der NVA gemeinsam mit Kampfgruppen der Arbeiterklasse der Grenzpolizei und der

Volkspolizei, unterstützt von den in der DDR stationierten Truppen der Sowjetarmee, die bis dahin offene Staatsgrenze der DDR zu Westberlin unter Kontrolle und verstärkten den Schutz der Grenze zur BRD.

Die am 13. August eingeleiteten Sicherungsmaßnahmen überraschten den Gegner völlig. Sie kündeten davon, daß der Arbeiter-und-Bauern-Staat der DDR unter Führung der SED fähig und

entschlossen ist, unter konsequentem Einsatz seiner Machtmittel, imperialistischer Aggression, Einmischung und Konterrevolution erfolgreich entgegenzutreten und unser sozialistisches Aufbauwerk zu schützen. Erstmals in seiner an Aggression reichen Geschichte wurde der deutsche Imperialismus geschlagen, ehe er die bereits erhobene Kriegsfackel schleudern konnte. In den Augusttagen erlitt er die schwerste Niederlage seit der Gründung der DDR.

Der 13. August 1961 lehrt uns, daß der Frieden und der Sozialismus kein Geschenk sind. Das höchste Gut der Menschheit und ihre größte revolutionäre Errungenschaft benötigen zuverlässigen Schutz und höchste Wachsamkeit.

Konnten wir tatenlos bleiben, da im Herzen Europas eine Situation entstanden war, die mit kaum noch verheimlichten Mobilmachungen und gesteigerter Kriegshysterie auf westlicher Seite dem Vorabend des zweiten Weltkrieges glich? Konnten wir die Hände in den Schoß legen, wenn Berlin-West als „Brückenkopf“ des kalten Kriegs ausgebaut wurde und seine „Störfunktion“ immer ungehemmter wahrnahm? Hätte das Volk der DDR, hätten die friedliebenden Völker Europas und der Welt es uns verziehen, wenn wir die Aggressoren nachgerade durch Tatenlosigkeit ermuntert hätten? Am Ende des zweiten Weltkrieges hatten wir geschworen, alles daranzusetzen, daß von deutschem Boden niemals mehr ein Krieg ausgeht. Wir waren gewillt, diese Verpflichtung unter allen Umständen einzulösen.

(Erich Honecker in seiner Autobiographie)

Hinweise für die Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit – Thema:

Intensivierung – ein revolutionärer Prozeß

Zusammengestellt von Maria Schwanke, BGL

Unsere Partei hat bereits auf dem VIII. Parteitag im Jahre 1971 mit der Hauptaufgabe die Intensivierung als den entscheidenden Weg zur Verwirklichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik in ihrer Einheit beschlossen. Damals waren Erdöl und andere Rohstoffe im Vergleich zu heute noch billiger und reichlicher zu haben. Wir haben also schon damals die Wende zur Intensivierung eingeschlagen.

Auch heute begegnet man bei uns gelegentlich noch Auffassungen, daß es mit mehr Grundfonds, neuen Maschinen, mehr Arbeitskräften u. a. doch viel leichter wäre, hohe Zuwachsraten zu erlangen. Diese „Rechnung“ stimmt aber weder ökonomisch noch politisch. Hier wird ein solches entscheidendes Kriterium der Intensivierung wie die Effektivität übersehen.

Erstmals in der Welt

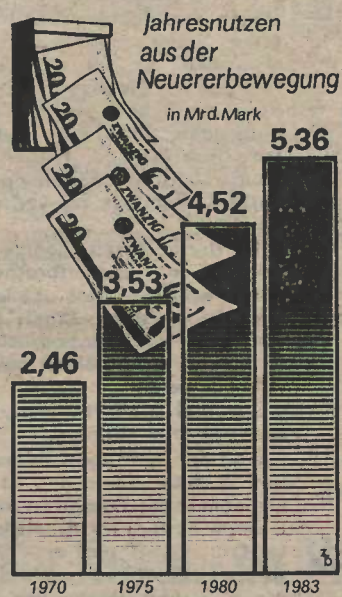
Reales Wirtschaftswachstum kann und darf niemals lediglich am Umfang des Produktionsvolumens gemessen werden, sondern in erster Linie am Verhältnis von Aufwand und Ergebnis. Wenn die höhere Produktion mit zu hohem Aufwand an Rohstoffen, Arbeitszeit u. a. erkauft wird, dann verringert sich der Zuwachs zum Nationaleinkommen. Ein wichtiges Kriterium für intensives Wirtschaften ist erfüllt, wenn das Produktionsvolumen bei sinkendem Aufwand steigt.

Im übrigen geht es in unserer Wirtschaftsstrategie nicht schlechthin um Intensivierung im Sinne einer Senkung des Aufwandes. Es geht immer darum, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und das Ringen um hohe ökonomische Effektivität mit dem sozialen Fortschritt zu verbinden. Jeder sieht erneut an den jüngsten sozialpolitischen Maßnahmen, daß sich gute Arbeit lohnt, daß wir den Kurs der Hauptaufgabe erfolgreich fortsetzen.

Jeder sollte sich Klarheit darüber verschaffen, daß es nur auf dem Wege der Intensivierung möglich ist, unsere Republik weiter zu stärken und den Frieden zu sichern. Es handelt sich hier also weder um eine Notmaßnahme noch um eine kurzfristige Aufgabe.

Die Intensivierung ist ein revolutionärer Prozeß, denn außer in sozialistischen Ländern wurde nirgends in der Welt eine solche Aufgabe gestellt oder gar gelöst. Für uns wäre ein ökonomisches Wachstum, das zu Arbeitslosigkeit und Sozialabbau führt, undenkbar. Das heißt, wir haben es mit einer Aufgabe zu tun, für die erstmalig in der Welt eine Lösung gefunden werden mußte.

Entscheidend ist, daß jeder einzelne in diesem revolutionären



nären Prozeß eine kämpferische Position einnimmt und bedingungslos mithilft, die Ziele des Planes 1984 zu erreichen und zu überbieten.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit im WF im 2. Halbjahr ist die erfolgreiche Durchführung des durchgängigen dreischichtigen Probebetriebes und des Leistungstestes Anfang Dezember im Farbbildröhrenwerk und der vorfristige Beginn des Probebetriebes in der Flachmaskenfertigung zu Ehren des 35. Jahrestages der DDR. Das hat gesamtbetrieblich absoluten Vorrang, denn über ein Drittel der Warenproduktion unseres Betriebes wird noch in diesem Jahr aus dem Farbbildröhrenwerk kommen, mit den entsprechenden ökonomischen Wirkungen auf die gesamte Planerfüllung, so die Produktion neuer Erzeugnisse, die Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ u. a.

Ein revolutionärer Prozeß verlangt revolutionäres Denken und Handeln jedes einzelnen – eine revolutionäre Haltung. Die unserem Betrieb übergebenen staatlichen

Aufgaben für 1985 zeigen deutlich die hohen Anforderungen auf den Gebieten Wissenschaft und Technik, Produktion und Export sowie hinsichtlich der qualitativen Kennziffern wie Arbeitsproduktivität, industrielle Warenproduktion mit Gütezeichen „Q“, Ausbeute, Arbeitszeiteinsparung und Selbstkostensenkung.

Ein Hauptweg zur Lösung der hohen Zielstellungen im Wettbewerb ist daher die Einbeziehung aller Werktätigen bei der Intensivierung. Das wollen wir z. B. durch die Intensivierungskonferenzen erreichen, die jährlich stattfinden.

Auch der Verlauf der Plandiskussion zeigte, wie unsere Kollektive dem gesellschaftlichen Anspruch für einen deutlichen Leistungszuwachs auf dem Wege der Intensivierung immer stärker gerecht werden.

Die „Gemeinsame Direktive“ (Neues Deutschland v. 19./20. März 1984), die erstmalig vorsieht, daß das Ergebnis der Plandiskussion gleichzeitig Grundlage für die Ausarbeitung des Kampfprogrammes ist, erwies sich dabei als klare Orientierung für die Kollektive. Es zeigte sich: Die Plandiskussion ist nicht lediglich eine Beratung von Kennziffern, sondern auch die Erarbeitung von Haltungen, die notwendig sind, um die uns gestellten Aufgaben zu realisieren.

Wo liegen diese Reserven?

In weiterer Verwirklichung der ökonomischen Strategie des X. Parteitages der SED geht es bei der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1985 darum, auf dem Wege der umfassenden Intensivierung besonders ein höheres Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Wir sind in eine neue Etappe der Realisierung der Wirtschaftsstrategie unserer Partei getreten – in die Etappe der umfassenden Intensivierung. In dieser Etappe ist größere Effektivität durchgängig, das bedeutet in allen Fachdirektoraten und Werkteilen unseres Betriebes, nötig. Das heißt: An alle Fragen der Forschung und Entwicklung, Vorbereitung der Produktion bis zum Absatz ist unbestechlich vom Standpunkt der Effektivität

heranzugehen. Es ist von jedem Kollektiv nüchtern zu prüfen, was unserem Betrieb Gewinn bringt und was Verluste.

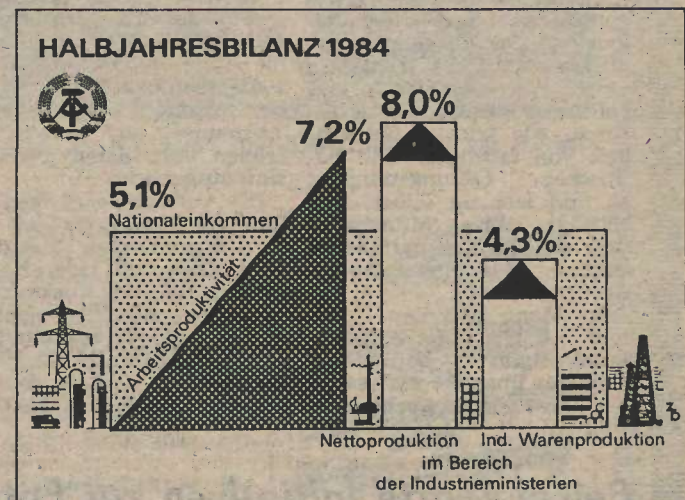
In Vorbereitung der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz bekennen wir uns mit unserer täglichen guten Arbeit zur weiteren Erschließung wesentlicher Reserven, auf die wir im Interesse unserer hohen Zielstellungen im sozialistischen Wettbewerb weder verzichten wollen noch verzichten können.

Worin liegen nun diese Reserven? Was ist alles in die notwendige revolutionäre Haltung einbezogen? 1. Unsere Reserven liegen im überlegteren Einsatz von Wissenschaft und Technik. Immer mehr Kollektive stellen sich darauf ein, den qualitativ neuen Anforderungen der umfassenden Intensivierung durch die breitere Durchsetzung neuer Erzeug-

schafts- und Sozialpolitik. War die Qualitätsarbeit schon immer ein wesentlicher Faktor für die Exportkraft unserer Republik und die Effektivität unserer Volkswirtschaft, so bekommt sie gegenwärtig noch eine größere Bedeutung, da der Imperialismus vor allem auf die Schädigung unserer wirtschaftlichen Kraft setzt.

Noch kritischer

4. Unsere Reserven liegen in einer noch besseren Nutzung aller Maschinen und Anlagen sowie in der vollen Auslastung der Arbeitszeit. Es gilt, sich in den Kollektiven noch kritischer mit Nichterfüllung von Arbeitspflichten auseinanderzusetzen. Wer vorsätzlich auf Kosten anderer lebt, den Freitagnachmittag schon mit einem arbeitsfreien Sonnabend verwechselt, kann



nisse und neuer Technologien gerecht zu werden. Dabei sollte den besonders hohen Ansprüchen an die Pflichtenhefte immer besser entsprochen werden. Am besten arbeiten die Kollektive, die mit den Leistungszielen in den Pflichtenheften auf die effektivste Herstellung eines Bauelementes nach den neuesten Technologien orientieren.

Auch unter diesem Gesichtspunkt ist die Forderung der 7. Tagung des Zentralkomitees zur verstärkten Entwicklung des eigenen Rationalisierungsmittelbaus so außerordentliche Bedeutung beizumessen. Es geht darum, einen neuen Rationalisierungsschub zu organisieren und mit der Einführung neuer Technologien Arbeitskräfte für die höhere Schichtauslastung zu gewinnen und die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern.

2. Zur notwendigen revolutionären Haltung gehört das Streben unserer Werktätigen nach ständiger Erweiterung des eigenen Wissens.

3. Eingeschlossen in diese revolutionäre Haltung ist auch das Bemühen, von den Besten zu lernen, Ausschluß und Nacharbeit zu vermeiden. Fehlerfreie Produktion als Wettbewerbsziel – solch eine Haltung zur Qualitätsarbeit entspricht unserem Kurs der Einheit von Wirt-

nicht von Arbeiterethre sprechen!

5. Unsere Reserven liegen in der Sicherung einer noch höheren Veredlung. In diesem Zusammenhang ist die Einsicht zu vertiefen, daß das Wirtschaftswachstum durch sinkenden Produktionsverbrauch zu gewährleisten ist, um den Weg der Intensivierung dauerhaft zu beschreiten.

Wesenseins

Annähernd die Hälfte des gesamten Zuwachses am Nationaleinkommen resultiert gegenwärtig bereits aus der Senkung des Produktionsverbrauchs. 1980 waren es dagegen erst sechs Prozent. Besonders ins Gewicht fallen dabei die Ergebnisse der Materialökonomie.

6. Unsere Reserven liegen nicht zuletzt darin, bei immer mehr Werktätigen solche Verhaltensweisen herauszubilden, die notwendig sind, um die Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen, denn die Geschichte lehrt uns, daß nur die Revolution etwas wert ist, die sich auch zu verteidigen weiß.

Sozialismus und Frieden sind wesenseins. Zur Verwirklichung einer neuen Etappe der ökonomischen Strategie brauchen wir den Frieden.

Arbeitszeit ist Leistungszeit – deshalb gut leiten, erfolgreich forschen, kontinuierlich produzieren

Mit den Besten vergleichen – Spitze erreichen

Köpenicker Bestarbeiter im Erfahrungsaustausch

(Fortsetzung von Seite 1)
Die jungen Facharbeiter gehen quasi erst in ihren Bereich zurück, wenn die Produktionsreife ihres Vorhabens bestätigt wurde. Unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten treffen hier zusammen, zum gegenseitigen Vorteil und Nutzen.

Erika Hämmerlein gab bekannt, daß ihre Kolleginnen in der Kaufhalle Bölschestraße in Friedrichshagen die 5-Minuten-Grenze bei der Kassenabfertigung einhalten, Ergebnis ausführlicher Gespräche über die Notwendigkeit, die Freizeit der Werktätigen nicht zu schmälern durch eigene schlechte Arbeitsorganisation. Sie unterstrich, wie wichtig die Einheit von fachlicher und politischer Leitungstätigkeit ist und wie sie selbst dazu beiträgt, ihre Mitarbeiter stolz auf das Geschaffene zu machen, im Kleinen und im Großen.

Dr. Mann und Dr. Theek vom „Salvador-Allende-Krankenhaus“ berichteten nicht nur über die umfassenden Um- und Neubauten in

ihrer medizinischen Einrichtung, die die medizinische Betreuung der Patienten und die Arbeits- und Lebensbedingungen der Mitarbeiter um ein Vielfaches verbessern. Ihnen ging es ebenfalls um mehr Freizeit und um geringere Arbeitsausfallzeiten für die Werktätigen, um kürzere Wartezeiten in der Poliklinik durch verlängerte Öffnungszeiten; von 6 bis 20 Uhr hat beispielsweise die zahnärztliche Poliklinik geöffnet, samstags natürlich auch. Das war bis vor einigen Jahren keineswegs selbstverständlich, nicht für die Ärzte, auch nicht für die Patienten. Jetzt ist der Arztbesuch in der Arbeitszeit die Ausnahme, und gerade die frühen und späten Termine sind ausgebaut.

Die Aussage des Brigadiers Edmund Funke, Träger des Karl-Marx-Oрдens, aus dem VEB TRO, daß jeder Kollege stets an den Zusammenhang zwischen der eigenen Arbeit und der sogenannten großen Politik denkt, mit ausgeprägter Leistungsbeurteilung jeden Arbeitstag

bewältigt und öffentlich seine Arbeitsergebnisse bei Schichtschluß abrechnen sollte, hob Genosse Lothar Witt in seinem Schlußwort besonders hervor. Er vertrat die Meinung, daß noch vorhandene Niveauunterschiede bei der Planerfüllung durchaus abzubauen sind, und in allen Arbeitskollektiven die Bereitschaft gefördert werden muß, bereits im vierten Quartal dieses Jahres nach den Kennziffern des Jahres 1985 zu arbeiten.

Erfolge werden vor allem dort eintreten, wo der arbeitstägliche Kampf um höchste Leistungen sichtbar gemacht wird, für jeden Kollegen an jedem Tag, wo staatliche Leiter und die gewerkschaftlichen Leitungen zielgerichtet Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche durchführen, wo mit optimistischer Lebensbejahender Haltung an die Lösung der Probleme herangegangen wird. Ergebnisse werden unter anderem dort erarbeitet, wo man weiß um das Warum und Wofür. Gute Arbeit ist das Wichtigste zur allseitigen Stärkung unserer Republik und zugleich aktiver Beitrag zur Stärkung des Friedens – so verbindet sie immer wieder die eigene Arbeit mit den alle Menschen bewegenden Fragen.

In der Folgezeit konnte die Brigade in ununterbrochener Folge mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ sowie dem Titel für vorbildliche Ordnung und Sicherheit ausgezeichnet werden.

Sozialistische Kollektive im Jubiläumsjahr

„Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“

Die Brigade „Heinrich Rau“ der Abteilung E 1 ist im 35. Jahr unserer Republik sicher ein gutes Beispiel dafür, wie die verpflichtende Tradition eines Kollektivs trotz vieler Struktur- und Personalveränderungen weitergeführt werden kann. Gegründet wurde sie im Jahre 1967 im Bereich Wissensschaftsorganisation, der Ausgangsabteilung für die heutige zentrale F/E-Planung und die Ökonomie des Fachdirektorates E sowie die Abteilung Internationale Zusammenarbeit.

Die Namensgebung damals war kein Problem, denn es gab eine Vielzahl von verdienten Staatsfunktionären, deren Leben und Wirken eine Vorbildwirkung hatte.

Man entschied sich u. a. auch wegen der eigenen Arbeitsaufgabe „Internationale Zusammenarbeit“ für den damaligen Minister der Finanzen, Heinrich Rau, der neben seinem überzeugenden politischen Auftreten auch wichtige Fragen der Außenwirtschaftsbeziehungen unserer Republik zu vertreten hatte.

In der Folgezeit konnte die Brigade in ununterbrochener Folge mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ sowie dem Titel für vorbildliche Ordnung und Sicherheit ausgezeichnet werden.

Der Titel „Kollektiv der DSF“ wurde viermal errungen. Das Kollektiv besteht heute aus 12 Mitarbeitern und ist als Ökonomie des Fachdirektorates E verantwortlich für Arbeitskräfte, Grundfonds und eine Vielzahl von Querschnittsaufgaben, wie z. B. ALB, Raum- und Kostenplanung.

Für das 35. Jahr des Bestehens unserer Republik hat sich unser Kollektiv vorgenommen, die an uns gestellten Aufgaben so gut wie möglich zu erfüllen.

Schwerpunkte insbesondere in Vorbereitung der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz bilden für uns dabei folgende Probleme: — Durchführung von Analysen und Berichten zum Nachweis der Effektivität und ökonomi-

schon Wirksamkeit der Maßnahmen zur WMI — schnelle und optimale Bearbeitung operativer Raumprobleme — Sicherung der erforderlichen Neu- und Erweiterungsinvestitionen, Aussonderungen und Ablösungen trotz gekürzter Linienvorgaben — Sicherung der Auflagen und konstruktive Mitarbeit sowie Leitung der Unterarbeitsgruppe Materials substitution.

Unser Beitrag zur Durchsetzung der Schwedter Initiative im Fachdirektorat E ist die absolute Einsparung von einer Arbeitskraft durch Umverteilung der Arbeitsaufgaben.

Auch im Jahr 1984 werden wir nach dem bewährten Scharotter System arbeiten, um unsere damit bisher erzielten guten Ergebnisse weiter auszubauen.

Die Brigade hat sich neben den verschiedensten Vorhaben, die im Kultur- und Bildungsplan verankert sind, u. a. das Ziel gestellt, um den Titel „Kollektiv der DSF“ zu kämpfen. Es soll in diesem Jahr eine 100-prozentige Mitgliedschaft in der DSF erreicht werden. Darum werden alle Kollegen an der Veranstaltung der DSF beteiligt. Durch Wandzeitungen und Literatur, vor allem aber durch einen Dia-Vortrag und Filmveranstaltungen werden die Kollegen noch näher mit dem Leben der Menschen in der Sowjetunion vertraut gemacht.

In der „Schule der sozialistischen Arbeit“ wird ein Wahlthema sein: Wissenschaft und Technik in der Sowjetunion.

Als unseren Beitrag zum Schutz unserer Republik sehen wir die hohe Einsatzbereitschaft unseres Kollektivleiters, der seit nunmehr 23 Jahren Mitglied der Kampfgruppe ist, und für seine Verdienste mit hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt wurde. Ebenso hervorzuheben ist der alljährliche Einsatz des Kollegen Netzler als Koch im Kampfgruppenlager.

Gruber, Brigadeführer „Heinrich Rau“, E 1

Was erreicht wurde? Nach allen bisherigen Erfahrungen erzielt die Mehrzahl der Kollektive wissenschaftliche Spitzenleistungen. Doch nicht jedem ist gleich ein so großer Erfolg beschieden wie einem Jugendforscherkollektiv im VEB Elektroprojekt und Anlagenbau Berlin. Allein in seinem neuentwickelten 23-kVA-Umrichter für Textilmaschinen stecken 15 patentwürdige Lösungen.

ECHO

Zum Aufruf der Jugendbrigade

Jörg Harder an der

„FDJ-Initiative Berlin“

50 Mitglieder der drei Jugendbrigaden „Fidel Castro“, „Fritz Kirsch“ und „Josef Spitzer“ des Jugendobjekts LCD arbeiten seit dem 6. August 1984 an den Typen:

- FAR 06/08 A, FAS 13 A und FAR 19 A

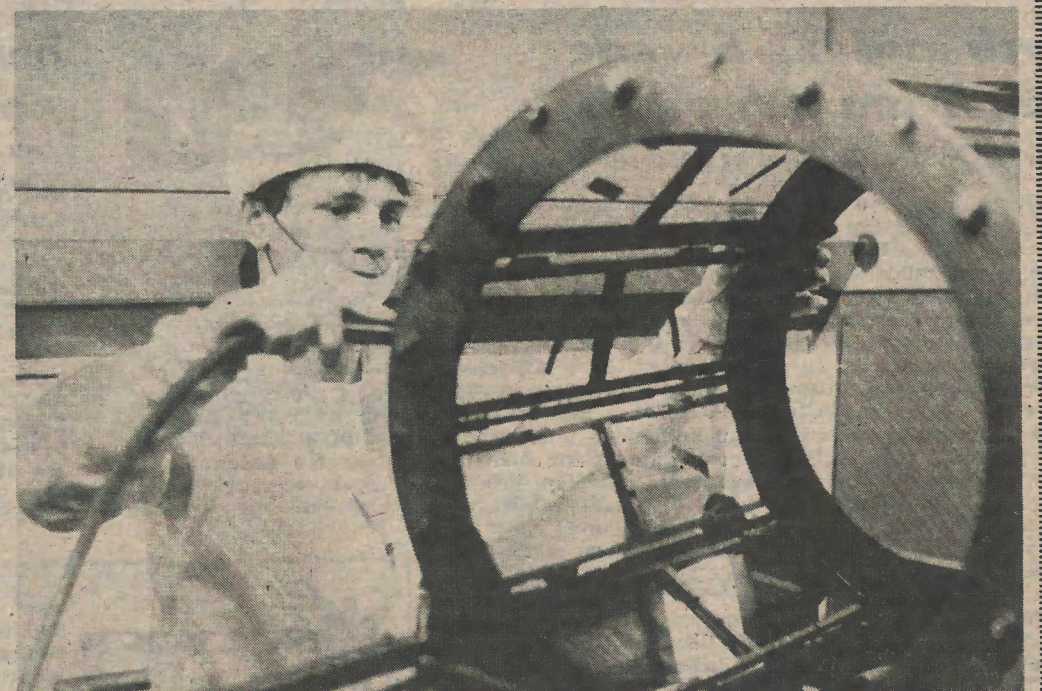
besonders qualitätsorientiert.

Unsere Zielstellung lautet: Erreichen von mindestens 15 Prozent Eingang der Lose beim Arbeitsgang „optische

Kontrolle“. Dies bedeutet eine Ausschußrate von maximal 5 Prozent zuzulassen.

Eine solche hohe Zielstellung wollen wir mit größter Aufmerksamkeit jedes einzelnen Kollektivmitgliedes an jedem Arbeitsplatz realisieren. Der erreichte Stand ist dann die Kennziffer, woran die weitere Produktion der Plastthermiesierung gemessen wird.

Weiterhin orientieren wir darauf, die konkret beeinflussbaren Arbeitsfehler kontinuierlich zu senken.



Auch die Jugendlichen der Jugendbrigade „Fidel Castro“ sind dabei, wenn es um Höchstleistungen zum Weltfriedenstag geht.

Bedampfungsfehler: unter 1,5 Prozent

Reibfehler: unter 3,0 Prozent

Siegelfehler: unter 2,0 Prozent

So wollen wir Erkenntnisse gewinnen, wie wir mit geringstem Aufwand an Material, Energie und Rohstoffen, mit guter Arbeitsorgani-

sation und Neuerövorschlägen, mit größter Ordnung, höchster Arbeitsdisziplin und Technologietreue künftig an jedem Tag noch bessere Ergebnisse erlangen können. Dies ist unser konkreter Beitrag zur weiteren Stärkung unserer Republik und somit zur Sicherung des Friedens. Jugendkollektive des Zyklus I (LCD)



Beispielhafte Initiativen zur Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbes

Brigade „Wilhelm Pieck“ VEB Berliner Metallhütten- und Halbzugwerke

Von dieser Brigade geht in Vorbereitung des 35. Jahrestages der Gründung der DDR die Initiative aus: „Arbeitszeit ist Leistungszeit – deshalb gut leiten, erfolgreich forschen, kontinuierlich produzieren.“

Sie sagen, daß ein Mehr an Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität am besten gelingt, wenn für jeden Arbeitszeit gleich Leistungszeit ist und er an seinem Arbeitsplatz zuverlässig arbeitet, schöpferisch wirkt, ehrlich und verantwortungs-

bewußt seine Aufgaben bewältigt, den anderen hilft und kameradschaftlich mit ihnen zusammenarbeitet.

Das sind Forderungen unserer Zeit. Sie entsprechen den neuen Maßstäben der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“.

VEB Kombinat Kabelwerk Oberspree „Wilhelm Pieck“

Für die Mitarbeiter des Entwicklungs- und des Technischen Bereiches ist die Erreichung der in den Pflichtenheften festgelegten Parameter und ihre gezielte Überbietung Bestandteil der konkreten Abrechnung der

Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb.

Dazu wurden „Initiativpläne zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts“ aufgestellt. Sie beinhalten die Verpflichtungen, Termine und Verantwortlichkeiten und verbessern die innerbetriebliche Kooperation. Aus diesen Initiativplänen leiten die Forscher und Entwickler ihre „Pläne der persönlichen Initiativen“ ab und unterbreiten ihre „schöpferischen Leistungsangebote“ zur vorfristigen Erfüllung der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben.

Schwerpunkte insbesondere in Vorbereitung der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz bilden für uns dabei folgende Probleme: — Durchführung von Analysen und Berichten zum Nachweis der Effektivität und ökonomi-

Wie bewähren sich Jugendforscherkollektive?

Wieviel Jugendforscherkollektive gibt es? Auf welche Art arbeiten sie? Was wurde schon erreicht?

Die bislang mehr als 2100 Kollektive, darunter rund 150 in Berlin, wurden auf Vorschlag des Zentralrats der FDJ gebildet. Ihre Aufgabe besteht darin, das in den letzten Jahren geschaffene große Bildungspoten-

tial schnell praxiswirksam zu machen. In den letzten fünf Jahren haben etwa 70 000 junge Hoch- und Fachschulabsolventen in Fachrichtungen ihr Studium abgeschlossen.

Die Jugendforscherkollektive sind eine spezifische Form der Jugendbrigaden zur Einbeziehung der jungen Intelligenz. Es gibt

zwei Arten: Kollektive, die zur Lösung konkreter MMM-Aufgaben gebildet sind und keine selbständigen Grundkollektive im Rahmen der Betriebsstruktur darstellen; ständige Kollektive im Bereich Forschung und Technologie entsprechend der Betriebsstruktur. Welche Vorteile ergeben

sich? Die jungen Leute können ohne Zeitverzug ihre Fähigkeiten erproben, ihre Kenntnisse schöpferisch in die Praxis umsetzen. Relativ schnell bilden sich in solchen Kollektiven Eigenschaften wie gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein, Beharrlichkeit und Risikobereitschaft heraus.

Schrittmacher – die Besten im Werkteil Röhren im II. Quartal

Christel Schimpe, RF 4

Kollegin Schimpe ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „W. C. Röntgen“ und im Prüffeld für Fotovervielfacher als Messerin tätig. Sie arbeitet dort selbstständig, zuverlässig und ist stets bemüht, ihre Aufgaben in bester Qualität zu erfüllen. Besonders im II. Quartal waren hohe Anstrengungen notwendig, um die Planerfüllung abzusichern. Sie hat hierzu einen großen Anteil beigetragen. Durch gute Ausnutzung der Arbeitszeit hat sie es verstanden, hohe quantitative Leistungen zu bringen. Ihre Aufgeschlossenheit und rege Mitarbeit zu allen Produktionsfragen zeichnen sie aus und trugen dazu bei, daß die SEV-Gruppe sehr gute Ergebnisse erzielte.

Gerda Bober, RF 3

Kollegin Bober ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Louis Fürnberg“ und als Kathodenbearbeiterin für

Fotovervielfacher im Pumpkomplex von RF 3 tätig. Sie hat im zurückliegenden Quartal gute quantitative und qualitative Arbeit geleistet und damit maßgeblich zur Erfüllung der monatlichen Operativpläne beigetragen.

Im Rahmen der Überleitung der SEV-Type M 4 FC 520 mußte sie sich in die neuen Belange der vakuumentnologischen Bearbeitung einarbeiten. Erschwerend kam hinzu, daß die vorgesehenen Arbeitsmittel nicht komplett zur Verfügung standen und somit erhöhte Aufmerksamkeit bei der Bearbeitung erforderlich war. Diese Aufgabe hat sie mit guten Ergebnissen gelöst.

Hans-Joachim Foss, RF 1

Kollege Foss ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „John Scheer“ und als Glasbläser in der Einschmelze von RF 1 tätig. Er zeigte im II. Quartal besonders große Einsatzbereitschaft zur Lö-

sung ihm übertragener Aufgaben. Seine Ausnutzung der Arbeitszeit ist sehr gut. Er leistet eine sehr gute qualitative und quantitative Arbeit. Besonders hervorzuheben war seine Einsatzbereitschaft zur Lösung von Sonderaufgaben wie z. B. Erhöhung der Disponibilität eines Mitarbeiters, qualitätsgerechtes Anlernen von zwei Mitarbeitern in der Einschmelze, erhöhte Aktivitäten zur Minimierung des Produktionsausfalles.

Ilse Friedrichs, RT 1

Kollegin Friedrichs ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Otto Grotewohl“ und in der Abteilung RT 1 für die Erzeugnisklassifizierung der Bereiche RF und RL verantwortlich. Die Erweiterung der Aufgabenstellung um den Bereich RL war durch das Ausscheiden einer Kollegin erforderlich. Darüber hinaus ergaben sich durch veränderte gesetzliche Bestimmungen zusätzliche Ak-

tivitäten. Mit hohem persönlichem Engagement und in vorbildlicher Arbeitsweise konnten die notwendigen Klassifizierungsanträge erarbeitet werden und die Voraussetzungen zur Planerfüllung III./84 geschaffen werden.

Rita Hansel, RT 1

Kollegin Hansel ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Otto Grotewohl“ und in der Abteilung RT 1 für die Erzeugnisklassifizierung des Bereiches RS verantwortlich. Eine Erweiterung der Aufgabenstellung war durch das Ausscheiden einer Kollegin erforderlich. Erschwerend kam hinzu, daß auf Basis der geänderten gesetzlichen Bestimmungen neue Wege für die Erlangung der Lieferfreigaben zu beschreiten waren. Trotz fehlender betrieblicher Regelungen ist es ihr gelungen, durch unbürokratische Arbeitsweise die notwendigen Klassifi-

zierungsanträge zu erarbeiten. Damit hat sie wesentliche Voraussetzungen für das III./84 geschaffen.

Ursula Pottin, RP 1

Kollegin Pottin ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lunochod“ und in RP 1 beschäftigt. Sie hat im II. Quartal über einen längeren Zeitraum neben ihrem eigenen Aufgabengebiet als Sachbearbeiterin in RP 1 die Bereichssekretärin RP vertreten. Diese doppelten Arbeitsaufgaben haben an ihr Leistungsvermögen sehr große Anforderungen gestellt. Kollegin Pottin ist eine sehr zuverlässige Kollegin, die ihr übertragenen Aufgaben richtig und termingerecht zu lösen. Durch diese positive Einstellung hat sie mit erheblichem persönlichem Einsatz die Belange RP und RP 1 wahrgenommen.

Mahlke, R 1

report ... jugendseite ... report ... jugendseite ... report ...

Auch mal 'ne Stunde früher am Schreibtisch

Einer AFO über die Schulter geschaut

Freitags, kurz vor 6.00 Uhr, stehen ein paar junge Leute vor dem APO-Raum ...

Hier in der AFO C gibt es immer zwei Anleitungen für die 29 Gruppensekretäre. Die erste um 6.00 Uhr für die Nacht- und Frühschicht ...

Eine Tradition, die sich schon im ehemaligen Werkteil Bildröhre bewährt hatte. Bei den jungen Farbbildröhrenwerkern geht's nicht mit 'ner Viertelstunde ab ...

Es werden nicht nur Infos weitergegeben, sondern hier wird eine inhaltlich auf die

bestehende Situation konzipierte Anleitung durchgeführt. Das fängt bei der immer an erster Stelle stehenden Polit-Information ...

Sicher, das war nicht immer so. Stephan mußte viel reden, um seinen jungen Mitstreitern klarzumachen, daß eine Anleitung eben mehr sein muß als nur Weitergabe von Terminen.

In der Vergangenheit kam es oft vor, daß Stephans

Gruppensekretäre mit nur „10-Minuten-Zeit“ zur Anleitung kamen — mehr ließ der Meister nicht zu — also mußte eine, auch der Produktion gerechten, Lösung gefunden werden. Jetzt kommt der größte Teil seiner Gruppensekretäre vor oder nach der Arbeit zum Treffpunkt, und ich habe bei der letzten Anleitung keinen gesehen, der auf die Uhr geschaut hat.



FDJ-Studentensommer eröffnet

Mit einer Zusammenkunft von Vertretern der gesellschaftlichen und staatlichen Leitung unseres Betriebes mit 48 Studenten der Technischen Hochschule Ilmenau wurde am vergangenen Montag der diesjährige FDJ-Studentensommer eröffnet.

Die sämtlich im Werkteil Farbbildröhre eingesetzten Studenten wollen in den kommenden drei Wochen ihr Bestes geben und werden am 18. 8. mit 20 Jugendlichen unseres Betriebes einen Subbotnik durchführen.



Ehrung für Werner Seelenbinder

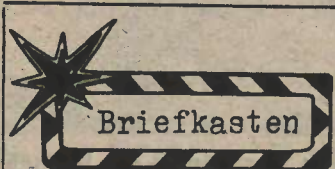
Anlässlich seines 80. Geburtstages ehrten am 2. August Köpenicker FDJler den Arbeitersportler und Kommunisten Werner Seelenbinder.

Noch Karten für den Liedersommer

Für den am 12. August beginnenden FDJ-Liedersommer sind noch Karten vorhanden. Solltet ihr Interesse haben, so meldet euch bitte unter 20 52.

FDJ bietet Bauelemente

Für Bastler bietet unsere FDJ-Grundorganisation verschiedene Bauelemente an. Erkundigt euch am besten bei eurem AFO-Sekretär.



Briefkasten

Immer wieder erreichen uns Schreiben von Dienststellen, in denen sich Vorgesetzte lobend über die vorbildliche Pflichterfüllung junger Fernsehlektroniker äußern. So heißt es in einem Brief über den Gefreiten Frank Mahnke.

Innerhalb der Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik ist es zu einer guten Tradition geworden, die besten Angehörigen durch eine Mitteilung an ihre frühere Arbeitsstelle zu belobigen. Ihr Arbeitskol-

lege Gefreiter Frank Mahnke leistet seit einiger Zeit seinen aktiven Wehrdienst in einer Einheit meines Truppenteils.

Vom ersten Tag seines Wehrdienstes an erreichte er gute und sehr gute Ausbildungsergebnisse und setzt seine ganze Kraft ein, sich hohe politische und militärische Kenntnisse und Fähigkeiten zum Schutze der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik anzueignen. Er hat sich schnell in sein neues Kollektiv eingelebt und ist seinen Genossen gegenüber Vorbild in der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben. Er vertritt sein ehemaliges Arbeitskollektiv würdig. Hobusch, Oberst



Kalender

- 1. August 1969 — erste 20-Pf-Münzen im Umlauf
2. August 1945 — erster offizieller Postverkehr nach der Befreiung
4. August 1954 — erstes Naturschutzgesetz der DDR verabschiedet
5. August 1951 — erstmalig Weltfestspiele (III.) in Berlin (bis 19. 8.)
8. August 1945 — erste (Gründungs-) Konferenz des Kulturbundes
13. August 1961 — erste Maßnahmen zum sicheren Schutz der Staatsgrenzen
14. August 1949 — erste FDJ-Delegation zu Weltfestspielen abgereist
17. August 1972 — erstes zentrales Rätetreffen der Pionierorganisation eröffnet
18. August 1952 — erstes Pioniertreffen in Dresden (bis 25. 8.)
22. August 1970 — erstes Poetenseminar in Schwerin (bis 28. 8.) eröffnet
23. August 1945 — erste Vorstellung in der Deutschen Staatsoper Berlin



Teilnahme ist Bekenntnis

Der Berliner Friedenslauf anlässlich des Weltfriedens-tages ist inzwischen schon zu einer guten Tradition geworden. Mit Blick auf den dies-jährigen Lauf unterhielt sich -report- mit Ingolf Großer und Stephan Demke.

report: Ihr wart schon im vergangenen Jahr Teilnehmer am Friedenslauf. Ist das nun sportliches Vergnügen oder doch schon mehr?

Ingolf: Es ist doch zu viel gesagt, wenn man es als reines Vergnügen bezeichnet. In erster Linie steht hier ein Bekenntnis, die Erhaltung des Friedens.

report: Man könnte meinen, daß ein Lauf durch Berlin nichts an der Stationierung amerikanischer Pershing und Cruise Missiles in Westeuropa ändern wird. Warum also Friedenslauf?

Ingolf: Dieser Höhepunkt ist eine gewaltige Manifestation für den Frieden. Im ver-



BERLINER FRIEDENS LAUF 1984

gangenen Jahr waren es 35 000 Teilnehmer. Tausende aller Altersgruppen, die offen bekundeten, daß zum Friedenswillen auch Friedenskampf gehört. Das „Ja“

zum Frieden muß ein „Ja“ zur Friedenstat sein. Die Leute, die da am 2. September am Lauf teilnehmen, geben ihr Bestes, dort wie in ihrer täglichen Arbeit.

report: Ihr werdet in diesem Jahr die 20-km-Distanz absolvieren, ein hartes Stück Arbeit.

Stephan: 1983 liefen wir die 10-Kilometer-Strecke. Schon damals nahmen wir uns vor, in diesem Jahr die längere Strecke zu laufen. Leicht ist es ganz bestimmt nicht, zumal wir ja auch nur Volkssportler sind. Da ist aber der Ehrgeiz, das Vorgenommene zu erreichen. Hierbei ist es jedoch für die Sache uninteressant, ob man die Meile oder Marathon läuft. So sieht man dann natürlich Teilnehmer von 6 bis 60 Jahren, und das gibt schon Kraft.

report: Kommt bei einer solchen Strecke nicht auch bald der Punkt, an dem man

nach rechts ausscheren und das Handtuch werfen möchte?

Stephan: Das dauert gar nicht so lange, und man glaubt am Ende seiner Kraft zu stehen. Dann sieht man die Tausenden Berliner an den Straßen und überwindet sich. Dann ist da vor dir der betagtere Sportsfreund, und du kämpfst weiter.

So ist der Berliner Friedenslauf eine Manifestation aller Teilnehmer, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um den Frieden zu erhalten, zu kämpfen, bis das Ziel erreicht ist, am 2. September wie in der täglichen Arbeit, der Friedenstat.

Die Teilnahme erfolgt für die Volkssportdisziplin Meilenlauf, 4 km und 10 km Volkssportlauf ohne vorherige Anmeldung. Gestartet wird in allen Disziplinen Punkt 10 Uhr, und wir hoffen, daß auch unser Betrieb zahlreich vertreten sein wird.



Schnappschuß von der XVI. WF-Olympiade – Poggymnastik

Auf zum Kreissportfest!

Nächster volkssportlicher Höhepunkt des Stadtbezirks Köpenick

Am 15. September 1984 findet der volkssportliche Höhepunkt, das Kreissportfest der Werktätigen des Stadtbezirks Köpenick statt. Nachdem die Betriebs-sportfeste der Betriebe Köpenicks abgeschlossen sind, rüsten sich Sieger und Plazierte sowie alle Sportinteressierten für einen guten Start beim Kreissportfest.

Unsere XVI. WF-Olympiade mit der Rekordbeteiligung von 2443 Sportlerinnen und Sportlern war eine gute Grundlage sowie Zwischenstation, und wir hoffen, daß die Beteiligung — und sicherlich auch die guten Ergebnisse — ein Beitrag sind, um ein erfolgreiches Kreissportfest abzusichern. Wie in den vergangenen Jahren werden unsere Kolleginnen und Kollegen unser WF würdig vertreten. So wollen wir in Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR einen Beitrag leisten, daß sich das Kreissportfest der Werktätigen würdig in die Höhepunkte des Volkssports einreicht.

Wer kann teilnehmen und was steht auf dem Programm

Auf unserer WF-Olympiade haben sich bereits qualifiziert und wurden bereits gemeldet:

- im Fußball der Sieger der WF-Olympiade die Mannschaft von IM 7;

- im Volleyball die AGO R 5
- im „Mach mit — bleib fit“-Wettbewerb die AGO-R und AGO P

Ferner sind Meldungen im Kegeln und Tischtennis abgegeben worden. Die Sportfreunde unserer Sektion Ausdauerlauf sowie Federball werden sich am Stundenlauf und Federballturnier beteiligen. Es gibt darüber hinaus die Möglichkeit, in der Leichtathletik und im Schwimmen teilzunehmen.

Diese Meldungen werden am Veranstaltungstag entge-

genommen. Hierzu einige Bemerkungen zu den Ausschreibungen.

In der Leichtathletik werden die Disziplinen 60-m- und 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen ausgetragen.

Die Altersklassenunterteilung:

Altersklasse I: 16 bis 32 Jahre
 Altersklasse II: 33 bis 36 Jahre
 Altersklasse III: 37 bis 42 Jahre
 Altersklasse IV: 43 bis 50 Jahre
 Altersklasse V: 51 bis 60 Jahre
 Altersklasse VI: über 60 Jahre

Unsere Teilnehmer der WF-Schwimmolympiade bzw. alle Schwimmbegeisterten sind genauso interessiert wie die Leichtathleten, sich in der Schwimmhalle Allende-Viertel den Startern zu stellen. Der Zeitplan für den 15. September 1984 sieht ab 10.30 Uhr das Meilenschwimmen und ab 11.00 Uhr den Beginn der Wettkämpfe vor. Auch hier die Altersklasseneinteilung:

Altersklasse I: 14 bis 17 Jahre
 Altersklasse II: 18 bis 29 Jahre
 Altersklasse III: 30 bis 39 Jahre
 Altersklasse IV: 40 bis 49 Jahre
 Altersklasse V: über 50 Jahre

Für die Staffeln ist keine Altersklassenbegrenzung vorgesehen. Disziplinen:

Brust, Rücken und Kraul jeweils 50 m, männlich und weiblich, 4x25 m (beliebig) männlich und weiblich.

In allen Mannschaftswettbewerben werden Pokale und Urkunden für die Erst- bis Drittplazierten ausgegeben.

Was sonst noch los ist:

Zur feierlichen Eröffnung treffen sich die Teilnehmer um 9.45 Uhr auf dem Sportplatz Allende-Viertel.

Wettkampfstätten:

- Kegelsporthalle Wenden-schloßstraße

- Schwimmhalle Allende-viertel

- Sporthalle der 27. Ober-schule, Federball

- Tischtennishalle der BSG EKB Köpenick, An der Wuhlheide

Ab 14.00 Uhr findet ein Kindersportfest statt. Hier können sich unsere Jüngsten schaffen.

Auch anderweitig gibt es Überraschungen und Unterhaltung:

- Teilnahme an einer Tombola;

- unsere sowjetischen Freunde werden uns mit einer Blasmusik unterhalten;

- die Tanzgruppe des KWO wird auftreten;

- Freizeit-Modenschau mit Verkauf von Trikotagen Oberlungwitz „Sporet“;

- eine zünftige „Poggymnastik“ wird nicht fehlen;

- viele Verkaufsstände, so unter anderem Kinderspielzeug, Kunstgewerbe.

Ein umfangreiches Programm wird uns bis in die Nachmittagsstunden am 15. September 1984 erwarten. Es ist auch eine kostenlose Versorgung aus der Feldküche vorgesehen.

Siebenhüner, Sportbüro

Mit Trauer und Bestürzung haben wir Kenntnis erhalten vom Ableben unseres ehemaligen Kollegen

Richard Beier.

Am 18. Juni 1984 trat er in den verdienten Ruhestand, nachdem er unserer Abteilung 28 Jahre die Treue gehalten hatte. Plötzlich, am 16. Juli 1984, ging er für immer von uns.

Das Kollektiv der Abteilung RV 4 wird ihn stets in guter Erinnerung behalten.

König, Abt.-Ltr. RV 4



35 Jahre

Gerhard Thiele, TAF 2;
 Hans-Joachim Holz, TAF 2;

30 Jahre

Lieselotte Runge, ETZ 4;
 Klaus Endemann, ETL;
 Horst Rutzinski, MV 3;
 Wolfgang Krauseneck, F 1;
 Herbert Niemiets, CPS 4;

25 Jahre

Inge Pitterle, MT 2; Gerald Geist, ETZ 3; Friedrich Stemmler, TAG 4; Wolfgang Knorr, CPM 1; H. Jürgen Pigors, CPE 1; Brigitte

Krupp, CPE 1; Peter Dudat, CPS 3;

20 Jahre

Traute Nitzsche, KV 1;
 Heinz Kleiner, TAF 2; Günter Adam, CPE 1; Karl-Heinz Greif, CPS 3; Hannelore Knitter, TAG 6; Horst Friedrichs, MV 5;

10 Jahre

Ilona Ulbrich, CPM 1; Karin Rotte, CPS 1; Melitta Groenert, CPS 2; Wilfried Stoll, CPS 2; Eckhard Fischer, V 1; Ingeborg Kissmer, MV 4;

5 Jahre

Wolfgang Möhlisch, V 1; Irmgard Schubert, VL 14; Thomas Fratscher, CPS 1; Frank Hasse, CPE 2; Gisela Theis, MV 4.



Von Späßvögeln, Witzbolden und Schelmen. Mit einer Einführung und herausgegeben von Rudolf Chowanetz. Berlin: Verlag Neues Leber. 1983. Etwa 510 Seiten.

Über 60 Autoren aus mehreren Jahrhunderten und aus vielen Nationen, von Boccaccio und Wickram über Balzac, Fontane, Hasek bis zu Calvino und Brecht, sind hier mit vergnüglich zu lesenden und nachdenkenswertem Beiträgen vertreten. Von betrogenen Betrügnern ist in dieser reichen Ernte aus der Weltliteratur die Rede, vom Sieg kluger Ehen.

Frauen über dumpfe Eifersucht, von Schlauköpfen und von Ungeschickten. Komische Situationen stimmen heiter, manches Verhalten erweckt Mitleid oder provoziert Verachtung.

John Updike: Ehepaare. Aus dem Amerikanischen von Maria Carlsson. Berlin:

Der Autor schildert das von Sexualität und Daseinsangst bestimmte Leben von zehn Ehepaaren aus dem Mittelklassenalltag eines ländlichen Industriestädtchens in den USA zu Beginn der sechziger Jahre. Inmitten einer Party-Scheinwelt des erotischen und sexuellen Chaos besteht das Verhältnis zwischen dem Bauunternehmer Piet Hannera und der schwangeren Foxy, Ehefrau eines Wissenschaftlers und das Zerbrechen beider Ehen.

Sektion Wandern und Touristik lädt ein:

Rügenwanderung von Binz nach Putbus, am Sonnabend, den 25. August 1984.

Treffpunkt: Bahnhof Lichtenberg, Vorhalle, Zeitungskiosk 0.00 Uhr.

Abfahrt: Bahnhof Lichtenberg 0.18 Uhr.

Ankunft: Bahnhof Lichtenberg 21.27 Uhr.

Wanderroute: Binz—Granitz—Ziegensteine—Muglitz Ort—Lauterbach—Putbus; etwa 32 km; etwa 5,5 km/h. Badebekleidung mitbringen! Besuch des Meereskunde-Museums Stralsund.

Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder 11.00 Mark; Gäste 22.00 Mark.

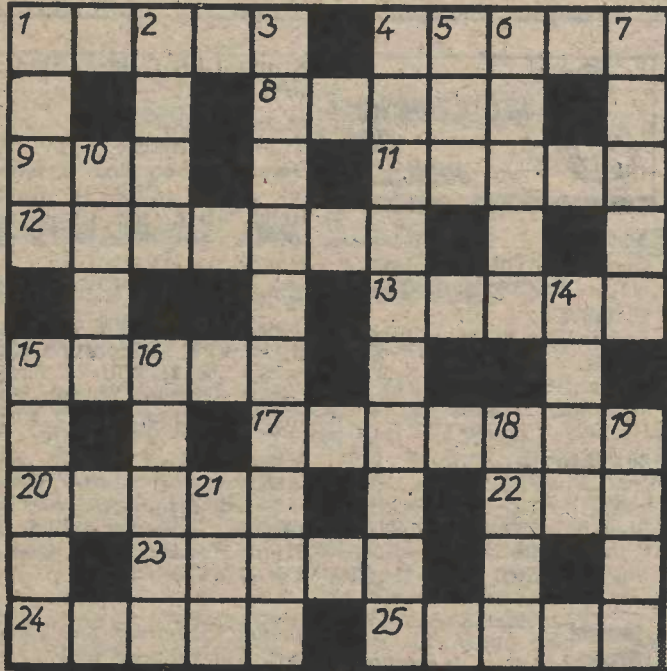
Anmeldung bis 17. August 1984 bei Sportfreund Porsche, Tel. 32 04.

Wanderleiter: Sportfreund Riemann, Tel. 29 65.



Einen Einblick in das Schaffen des ecuadorianischen Künstlers Olwado Guayasmin vermittelt eine Ausstellung, die in der neuen Berliner Galerie im Gebäude des Alten Museums eröffnet worden ist. Bei den Werken Guayasmins, die noch im August zu besichtigen sind, handelt es sich um 160 Gemälde und 60 Grafiken.

Foto: ADN-ZB/Klingsieck



Waagrecht: 1. Orchideenknolle, 4. Elternteil, 8. positive Elektrode, 9. griechische Insel, 11. Einschnitt, 12. bedeutender tschechischer Komponist des vor. Jh., 13. Seil, 15. Lärm, Radau, 17. populärer deutscher Komiker und Sänger, gest. 1931, 20. Bittermittel, 22. Wind am Gardasee, 23. russischer Architekt des 18./19. Jh., 24. tropische Echse, 25. weibliches Haustier.

Senkrecht: 1. im Altertum Stadt in Unterägypten, 2. Weinerte, 3. freie Fantasie, z. B. über ein Lied, 4. Tonkunst, die durch die menschliche Stimme erzeugt wird, 5. Abschiedswort, 6. mittelitalienische Stadt, 7. offener Schiffsankerplatz, 10. Kalifennamen, 14. Untiefe, 15. weiblicher Vorname, 16. tropischer Klettervogel, 18. Beleidigung, 19. Segelstange, 21. europäische Hauptstadt.

Rätselaufklärung aus Nr. 27/84

Waagrecht: 1. Esse, 5. Wels, 7. Balsa, 8. Akte, 10. Rain, 13. Korrigenda, 16. Lotto, 17. Riese, 20. Pelargonie, 24. Elam, 25. Alge, 26. Maser, 27. Hebe, 28. Ilo.

Senkrecht: 2. Sakko, 3. Ebert, 4. Blei, 5. Ware, 6. Leid, 8. Totila, 11. Anteil, 12. Nase, 14. Rohr, 15. Giro, 16. Lupe, 18. Inari, 19. Segel, 21. Elbe, 22. Amme, 23. Gast.



... für diese Ausgabe
war am 6. August

Das Filmtheater „UT“ lädt ein

13. bis 16. August:
15.00 Uhr: Die Olsenbande schlägt wieder zu, Dänemark
17.00 und 20.00 Uhr: Die Fahrten des Odysseus, Italien

17. bis 19. August:
15.00 Uhr: Wolfsecho, VR Polen
17.00 und 19.30 Uhr: He, Geister, Italien

18. August:
22.00 Uhr: He, Geister, Italien

20. bis 23. August:
15.00 Uhr: Eine ungewöhnliche Seefahrt, UdSSR
17.00 und 19.30 Uhr: He, Geister, Italien

24. und 26. August:
15.00 Uhr: Der Scout, DDR
17.00 und 19.30 Uhr: Ein spottbilliger Junge, CSSR

26. August:
11.00 Uhr: Der wundersame Kaftan, Ung. VR

27. bis 30. August:
15.00 Uhr: Türken Schlacht im Nebel, SR Rumänien
17.00 und 19.30 Uhr: Die Jericho-Meile, USA

Änderungen vorbehalten!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Kollektiv des
Filmtheaters „UT“

Vergnügen mit einer Prinzessin

Ein Abstecher in die Vergangenheit der Berliner Schifffahrt

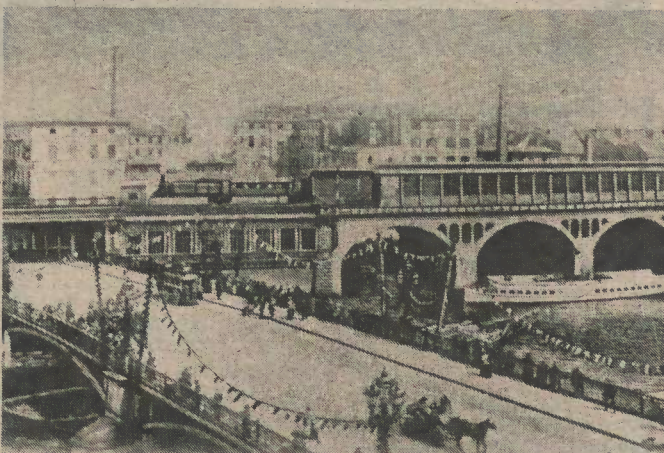
Alle Tage stechen sie wieder in S(pr)ee, die flotten Weißen der Weißen Flotte, und bereiten den Berlinern ein „Vergnügen eigener Art“, denn so ist nun mal die Wasserfahrt“, wie es in einem Spruch heißt. Vielleicht kann man dieses Vergnügen noch steigern mit ein paar Episoden aus der Geschichte dieses Fahrzeugs. Oder wußten Sie bereits, daß es einmal singende Gondolieri aus Venedig auf der Spree gab, daß ein Schiff, um das viel Wind gemacht wurde, niemals rich-

toire dieser Bühne gehören, denn Holländer waren es, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts für kräftigen Aufwind im Schiffbau sorgten. Unter anderem ließen sich zwei am besagten Damm nieder und legten Schiffe auf Kiel. Aufgeschüttet wurde dieser Damm vorher allerdings zu ganz anderem Zwecke.

Der Frau des Kurfürsten Friedrich III. gingen die durchschüttelnden Fahrten in der Kutsche auf die Nerven, und so beschloß sie, sich den sanften Wellen der Spree an-

werden mit ihrem Spott nicht geheizt haben, wenn das Schiff nur ab und zu seine Show abzog und die Segel zum Lüften setzte. Dafür schlugen die verschwenderischen Bälle, die hier abgehalten wurden, hohe Wogen.

1816 wühlte das erste Dampfschiff „Prinzessin Charlotte“ mit Höllenlärm die Spree auf. Die Berliner begegneten dem Neuen mit großem Mißtrauen, und es vergingen noch Jahre, bevor es völlig überwunden war. Ein gewisser Herr Maass richtete 1848 eine Dampferlinie zwischen Fischerinsel und einer Badeanstalt (für Herren) am Stadtrand ein. So kam es, daß Fahrten mit dem Maasschen Dampfer eine reine Männersache waren. Herr Maass war jedoch ein kleiner Fisch, verglichen mit jenen, die später das Geschäft mit den Vergnügungsfahrten an sich rissen. Im Konkurrenzkampf mußte noch manch anderer die Segel streichen.



Die Jannowitzbrücke im Jahre 1882.

ADN-ZB/Repro

zig segelte oder eine „Prinzessin“ einst ganz schön Dampf machte? Unternehmen wir einen kurzen Abstecher in die Vergangenheit der Berliner Schifffahrt, wählen aber nicht die übliche Route, sondern machen an einigen historischen Schauplätzen halt.

Wie es der Name schon sagt, hier wurden wirklich einmal Schiffe gebaut. Heute erinnert nichts mehr daran. Nur aus dem naheliegenden Berliner Ensemble weht von Zeit zu Zeit maritimes Fluidum herüber, wenn in Brechts Dreigroschenoper die Seeräuber-Jenny singt „Und ein Schiff mit acht Segeln und 50 Kanonen an Bord wird kommen...“. So gesehen, müßte auch der „Fliegende Holländer“ ins Reper-

zuvertrauen. Sie bekam eine Schute — ein Boot ohne Mast und Segel, dafür aber mit einem Verdeck — und engagierte in Venedig einen Gondolieri. Vorwärtsbewegt wurde das Boot von Pferden, die es vom Ufer aus den Fluß entlang treidelten. Damit sie im Morast nicht einsanken, wurde ein Damm aufgeschüttet. Diese Treckschuten dienten dann wenig später den ersten organisierten Vergnügungsfahrten, für die Bevölkerung.

Auch aus Holland ließ sich übrigens der erste Preußenkönig, Friedrich I., eine Yacht bringen, die schwer an ihrem Luxus trug und deshalb, nachdem sie am ehemaligen Schloß Anker geworfen hatte, diesen auch nicht mehr lichten konnte. Die Berliner

Jannowitzbrücke

Immer dann, wenn sich vor 100 Jahren in Berlin jemand erkundigte, wo denn genau die Ausflugsdampfer abfahren, fiel ein Name — Jannowitzbrücke. Kommt man heute aus Richtung Märkisches Museum über die Brücke, sieht man in dem Winkel, den diese mit dem S-Bahn-Viadukt bildet, alte Poller und nach oben führende Stufen, aus deren Fugen Gras spießt (das mittlerweile über ein Kapitel Schifffahrt gewachsen ist). Hier stand einst eine Veranda, und von hier legten erstmals 1864 — also vor 120 Jahren — die Schiffe nach „Jotwedeh“ ab, Stralau, Treptow, Köpenick. Immer neue Routen wurden erschlossen. Unsere Rundfahrt nähert sich dem Ende. 1957 wurde der VEB Fahrgastschifffahrt gegründet, sein Heimathafen: Treptow.

Liane Stephan



Bei dem derzeitigen Berliner Wetter sollte der Regenschirm nicht vergessen werden.

ADN-ZB/Heinrich

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).